



AGENDA 21

In dieser Ausgabe:

Agenda Projekt

Düsseldorf Café Seite 4

Agenda Aktuell

Olympia 2012 Seite 6

Agenda Projekt

Kinderfreundliche Landeshauptstadt Seite 8

Agenda Nord-Süd

Belo Horizonte, Brasilien Seite 20

Agenda Übersicht

Alle Projekte im Überblick Seite 24



Wie sich Düsseldorf fürs 21. Jahrhundert fit macht



- | | | | | | |
|-----------|--|-----------|--|-----------|---|
| 4 | „Düsseldorf Café“
Entwicklungsarbeit mit Genuss | 12 | Hauptschulpreis:
Sieger stehen fest | 19 | Aus den Stadtteilen 2:
Kölner Straße |
| 5 | 18. Eine-Welt-Tage in Düsseldorf
2 Monate volles Programm | 13 | Bestseller für 2 Euro:
Die Bücherecke im fairhaus | 20 | Nord-Süd-Arbeit:
Belo Horizonte, Brasilien |
| 6 | Olympia 2012
Düsseldorf Rhein-Ruhr | 14 | Öko-Audit:
Berufskollegs machen mit | 22 | Grünbuch macht Lust auf mehr
Grün in der Stadt |
| 7 | Agenda Rad(t)schlag:
Visionen für Agenda 2006 | 16 | Öko-Audit im Netz
Test: Öko-Markt | 23 | Agenda intern: Ursula Keller ist
neue Agenda-Koordinatorin |
| 8 | Wie kinderfreundlich ist die
Landeshauptstadt | 17 | Klimaschutz:
Kompetenzzentrum geplant | 24 | Übersicht: Alle Agendaprojekte
auf einen Blick |
| 10 | Kinderstudie: Gespräch mit
Richard Isselhorst | 18 | Aus den Stadtteilen 1:
Bilker Bahnhof | | |

TITELFOTO

Pantomime Nemo ist Kaffee-Pate

Prominenter Pate der Kampagne „Düsseldorf Café“ ist der über die Landesgrenzen hinaus bekannte Pantomime Nemo. Der Kulturbotschafter des Landes Nordrhein-Westfalen und NRW-Förderpreisträger war auch bei der offiziellen Vorstellung der Fair-Kaffee-Kampagne mit Oberbürgermeister Erwin mit dabei. Nemo, der in Düsseldorf lebt, unterstützt die Eine-Welt-Arbeit seit vielen Jahren. „Es lohnt sich, mehr in Kooperationen als in Konkurrenzen zu denken“, begründete der Künstler sein Engagement.

Wer mehr über den Mann mit der roten Nase erfahren will, kann Nemo auch im Internet besuchen. Seine Adresse: www.nemo.de



IMPRESSUM

AGENDA 21, 9/2002 – Nr. 7

HERAUSGEBER: Umweltamt der Landeshauptstadt Düsseldorf, Brinckmannstr. 7, 40200 Düsseldorf, Telefax (0211) 892 90 31, E-Mail umweltamt@duesseldorf.de

REDAKTION: Jeannette Hack, Dr. Werner Görtz **TEXT:** Annic Völkel **BILDNACHWEIS:** Kai Kitschenberg, div. Privat **GESTALTUNG, BILDBEARBEITUNG UND PRODUKTION:** Studio Robert Fassbender, Düsseldorf, www.werbefoto2000.de **DRUCK:** Hermes Druck & Verlag GmbH, Düsseldorf **AUFLAGE:** 15 000 Exemplare, gedruckt auf 100 Prozent Recyclingpapier.

Liebe Agenda-Aktive in Düsseldorf, liebe Bürgerinnen und Bürger!

Ich blicke zurück auf fünf Jahre intensiver Arbeit an der Lokalen Agenda für Düsseldorf. Auch wenn ich nicht zu den Agenda-Aktiven „der ersten Stunde“ gehöre, bewundere ich das Ergebnis, vor dem wir heute stehen.

Diese vergangenen fünf Jahre waren eine spannende und aufregende Zeit. Ich denke hier an die „Aufbruchstimmung“ in den ersten Jahren der Lokalen Agenda Düsseldorf. Düsseldorf-Bürgerinnen und Bürger unterschiedlichster beruflicher Herkunft haben sich spontan von den Inhalten und Zielen der Agenda 21 angesprochen gefühlt und haben den Diskussionsprozess befruchtet. Ich habe diese Zeit mit ihrer offenen, produktiven und kreativen Atmosphäre in guter Erinnerung.



Beigeordnete
Charlotte Nieß-Mache

Wir sind anschließend in eine Phase eingetreten, in der wir Ziele und Ideen konkretisiert haben, um umsetzbare Projektvorschläge auszuarbeiten. Hierfür mussten wir Prioritäten setzen. Und es lag nun leider in der Natur der Sache, dass wir nicht alle guten Ideen und Vorschläge weiterverfolgen konnten.

Viele Düsseldorf-Bürgerinnen und Bürger haben mitgewirkt, sodass eine Reihe von Projektvorschlägen verwirklicht werden konnte. Ich erinnere hier an die Projekte fairhaus, Öko-Audit an Schulen oder den „Düsseldorf Café“.

Es sind außergewöhnliche Projekte, die ohne den Düsseldorfer Agenda-Prozess sicher nicht entwickelt und umgesetzt worden wären. An dieser Stelle danke ich allen, die an dem oftmals zähen Prozess der Projektumsetzung durch hohes Engagement und geopferte Freizeit mitgewirkt haben.

Andererseits - und das ist die Kehrseite des eingeschlagenen Weges - haben einige der ursprünglich Aktiven der Düsseldorfer Lokalen Agenda den Rücken gekehrt. Ich bedauere das sehr.

Wir erleben jetzt, dass die Lokale Agenda - verglichen mit den Anfangstagen - nichts an Spannung eingebüßt hat, wenn gleich die Themen, die nun angepackt werden, sperriger sind und sich die

Diskussionen mit den beteiligten Interessengruppen schwieriger gestalten. Ich wünsche mir, dass das, was hier angestoßen wird, von weitreichender Bedeutung sein wird: Ich denke an Projekte wie die Bürgerbeteiligung um den neu zu gestaltenden Containerbahnhof Bilk oder die Auseinandersetzung und Konkretisierung mit der Olympia-Bewerbung 2012. Lassen Sie uns die Chancen nutzen!

Ich wünsche allen Düsseldorfer Agenda-aktiven Bürgerinnen und Bürgern Mut, Ausdauer und kreative Lösungen für die Umsetzung im Sinne der Agenda 21!

Agenda 21 Kontakte

Agenda-Koordinatorinnen

Jeanette Hack
Telefon: 89 26 809
jeanette.hack@stadt.duesseldorf.de

Ursula Keller
ursula.keller@stadt.duesseldorf.de

Fachforen / Projekte

Fachforum I
„Arbeit und Wirtschaft“
Dr. Diana Hein
Telefon: 45 66 589
diana.hein@muniv.nrw.de

Fachforum II „Lebensraum Stadt“
Prof. Dr. Klaus Eick
Telefon: 479 07 48
Klaus.eick@ngi.de

Fachforum III
„Ressourcenschonung“
Dr. Hans-Jürgen Klüppel
Telefon: 79 77 186
hans-juergen.klueppel@henkel.de

Fachforum IV
„Lebensqualität/Lebensstile“
Gerd Deihle
Telefon: 86 89 150
gerd.deihle@inwent.org

Öko-Audit an Schulen
Projektleiter Klaus Kurtz
Telefon: 89-25051
(Mi. 14 – 16 Uhr, Fr. 10 bis 13 Uhr)
Dr. Hans-Wilhelm Hentze
(Umweltamt)
Telefon 89-25022
Hanswilhelm.hentze@stadt.duesseldorf.de

Werkstattgespräche

„Regionale Vermarktung“
Helwig von Lieben
Telefon: 33 07 37

„Düsseldorf Café“

Entwicklungsarbeit mit Genuss

„Kaffee is' fertig!“ Unter diesem Motto startete das Eine-Welt-Forum Düsseldorf die Kampagne für ein „r(h)einisches Kaffee-Fairgnügen“ in der Landeshauptstadt. Und gewann mit Oberbürgermeister Joachim Erwin einen prominenten Schirmherrn.

[Projekt 28] „Ich bin eine Kaffeetante!“ Dies bekannte Oberbürgermeister Joachim Erwin bei der Vorstellung der ersten Päckchen „Düsseldorf Café“ für die Öffentlichkeit. Doch nicht nur deshalb hatte er „wirklich gerne die Schirmherrschaft“ für den fair gehandelten Kaffee in der Landeshauptstadt übernommen.

Die Kampagne sei für Düsseldorf „ein stückweit Entwicklungsarbeit“.

Worum geht's? „Wir wollen nicht hier und da mal ein Päckchen fair gehandelten Kaffee verkaufen, sondern das Thema professionell angehen.“ Das ist das Ziel von Ladislav Ceki, Eine-Welt-Promotor der Landeshauptstadt. Rückendeckung für seine Idee des „Düsseldorf Cafés“, die sich an die Kampagne der Ruhrgebietsstädte („Der Pott kocht fair“) anlehnt, holte er sich im Agenda-Beirat - das 28. Agenda-Projekt kam in Schwung.

Doch das Eine-Welt-Forum Düsseldorf brauchte starke Partner und fand sie: Es kooperiert mit dem Fair Handelshaus Gepa. Das ist Europas größter Importeur für fair gehandelte Waren. Gepa wählte für das „r(h)einische Kaffee-Fairgnügen“ einen biologisch angebauten Hochland-Arabica-Kaffee aus. Der Düsseldorfer Werber Thomas Kirchmann entwarf das Design und auf dem Markt ist nun ein 250 Gramm-Päckchen „Düsseldorf Café“, das Stadt-Wappen ziert die Verpackung. 3,50 Euro kostet das Päckchen.

Bis Herbst 2002 haben Ladis-



Oberbürgermeister Joachim Erwin ist Schirmherr

lav Ceki und Thomas Kirchmann das Ziel, „dass es in jedem Stadtteil eine Verkaufsstelle gibt“. Im Sommer hatten bereits 20 Läden (u.a. Bäckereien, Natur- und Feinkostläden) das neue Produkt ins Sortiment genommen. Doch auch auf Festen oder dem Fischmarkt wird die Kampagne offensiv in die Öffentlichkeit getragen. „Der Kaffee ist jetzt schon ein beliebtes Mitbringsel“, hat Kirchmann erfahren. Kaffeetassen mit entsprechendem Design seien „ein Renner“. Zu Weihnachten soll eine Dose mit lokalen Motiven angeboten werden.

Doch die Gepa (Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der Dritten Welt mbH) hat ein großes Ziel: Mindestens fünf Tonnen „Düsseldorf Café“ will



NRW-Ministerin Bärbel Höhn mit Promotor Ladislav Ceki und dem neuen „Düsseldorf Café“-Plakat.



der Kampagne „Düsseldorf Café“.

das Wuppertaler Unternehmen in einem Jahr verkaufen. Das gelingt nicht allein über den Einzelverkauf. Ladislav Ceci: „Wir brauchen noch mehr Firmen oder Bürogemeinschaften als Großkunden.“ Oberbürgermeister Erwin versprach, auch die städtischen Tochterunternehmen auf den Geschmack des Agenda-Kaffees zu bringen.

Fairer Handel: Ein Baustein der Agenda 21

Was bedeutet fairer Handel? Wie funktioniert der Weltmarkt? Wie ist die Situation in den Herkunftsländern? Mit all diesen Fragen wird Düsseldorf's Eine-Welt-Promotor Ladislav Ceci nun konfrontiert, wenn er auf Veranstaltungen - etwa auf dem

Auch Pantomimen Nemo schmeckt Düsseldorf Café.

beliebten Fischmarkt im Hafen - für den „Düsseldorf Café“ wirbt. „Das ist Öffentlichkeitsarbeit im developmentpolitischen Bereich“, sagt Ceci. Generell liegt der Weltmarktpreis für Kaffee am Boden. „Mit dem Düsseldorf Café garantieren wir jedoch dem Kleinbauern, dass er von der Gepa zumindest das Doppelte des Weltmarktpreises erhält.“ Damit könne der Kaffeebauer besser planen: für seine Familie, für die Arbeitsplätze in der Kooperative, für das Gesundheitssystem und die Bildung.

Mit 0,8 Prozent ist der Marktanteil des teureren aber hochwertigen fair gehandelten Kaffees in Deutschland niedrig. Doch eine Kampagne wie die Düsseldorf's, die mit fröhlichem Lokalkolorit auf globale Zusammenhänge und Probleme aufmerksam macht, könnte einiges bewirken. Sie sensibilisiert alle mal die Verbraucher fürs Thema. Und auch der Oberbürgermeister stellte pragmatisch fest: „Das ist eine gute und einfache Aktion. Man bezahlt auch keine Spenden, sondern bekommt etwas!“ Einen hochwertigen Kaffee eben, der den Produzenten nicht aufgrund der generellen Dumpingpreise ins Elend treibt. Weitere Infos: www.duesseldorf-cafe.de



„Von hier aus“ Über zwei Monate Programm

Vormals ein Groschen, jetzt fünf Cent pro Einwohner: Mit diesem Geld fördert die Stadt vorbildlich die Nord-Süd-Arbeit. Es fließt in die Werbung für den „Düsseldorf Café“ und die 18. „Eine Welt Tage“.

[Projekt 23] Mit einem Straßenfest starten am 31. August die 18. „Eine-Welt-Tage“ in der Landeshauptstadt. Bis zum 15. November 2002 werden unter dem Motto „von hier aus“ 67 Veranstaltungen angeboten. Dazu gehören Feste, Filmtage (zur Situation im ehemaligen Jugoslawien), Lesungen, Benefizkonzerte und Diskussionen. Auch die Veranstaltungsorte von der Volkshochschule bis zum Schauspielhaus und Gaststätten sind vielfältig. Eine-Welt-Promotor Ladislav Ceci erläutert die Kernaussage: „Von hier aus unterstützen in Düsseldorf über 60 Eine-Welt-Initiativen Projekte in allen Erdteilen.“

Der Rat der Landeshauptstadt unterstützt auch 2002 mit dem so genannten Entwicklungsgroschen das Agenda-Projekt „Förderung Kommunaler Nord-Süd-Arbeit“. Die nun 5 Cent pro Einwohner werden in Öffentlichkeitsarbeit investiert. Einmal, um für den fair gehandelten „Düsseldorf Café“ zu werben. Auch das Programmheft für die 18. „Eine-Welt-Tage“ konnte durch die städtische Unterstützung finanziert werden.

Weitere Informationen zum Programm der Eine-Welt-Tage und zur Eine-Welt-Arbeit in Düsseldorf gibt es im Internet unter www.eineweltforum.de

Agenda-Aktive zeigen Flagge für Olympia 2012

Der Agenda-Prozess soll noch mehr Düsseldorferinnen und Düsseldorfer ansprechen. „Ein Leuchtturmprojekt könnte die Gedanken der Lokalen Agenda trendy machen“ - so das Fazit des „Agenda-Rad(t)schlags“. Das Thema steht: Die Bewerbung für die Olympischen Spiele 2012 in Düsseldorf Rhein-Ruhr soll in mehreren Agenda-Projektgruppen begleitet werden. Im Sinne der offiziellen Olympia-Bewerbung, die „Spiele der Nachhaltigkeit“ verspricht.

Gleich mehrere Gruppen hatten auf der Agenda-Rad(t)schlag-Veranstaltung das Thema „nachhaltiges Olympia“ ins Spiel gebracht. Die Verknüpfung zwischen Bewerbung und Agenda-Prozess ist offenkundig: Die offizielle Bewerbung, die dem Nationalen Olympischen Komitee (NOK)

für die Bereiche **ökologisches Bauen, Energieversorgung** und **Verkehr**. Die Spiele bieten die Möglichkeit, daraus entwickelte vorbildliche Projekte weltweit bekannt zu machen.

Wenn es zum Beispiel gelingt, den für die Spiele benötigten Strom weitestgehend durch regenerative Produktion zu erzeugen und die Gebäude ausschließlich aus Recyclingmaterial und nachwachsenden Rohstoffen aus der Region energiesparend zu errichten, wäre dies eine weltweite Werbung für nachhaltiges Wirtschaften. Gleichzeitig würde die hohe Leistungsfähigkeit der Anbieter von Umwelttechnologien unter Beweis gestellt.

düsseldorf | rhein-ruhr | 2012



unsere spiele | so bunt wie die welt

in Frankfurt seit 15. Mai vorliegt, umfasst nicht nur einen langen Katalog der Umweltaspekte. Auch der Agenda-Prozess wird hier ausdrücklich positiv erwähnt und die Liste der Düsseldorfer Agenda-Projekte ist in der Anlage aufgeführt. Einleitend heißt es zum Beispiel zudem in der Bewerbung: „Düsseldorf Rhein-Ruhr präsentiert ‚Spiele der Nachhaltigkeit‘“. Im Sinne der Agenda 21, die Bürgerbeteiligung groß schreibt, heißt es im Zusammenhang mit dem geplanten Olympischen Dorf: „In einem partizipativen Werkstattverfahren sind die Beteiligten in den Prozess der weiteren Planung involviert.“

Dr. Werner Görtz, Leiter des Umweltamtes der Landeshauptstadt, ist von den Inhalten des Ausschreibungstextes positiv überrascht. Sein Fazit: „Sydney hat Maßstäbe gesetzt. Nachhaltige Entwicklung und ganz speziell Umweltschutz haben in der Düsseldorfer Olympia-Bewerbung einen hohen Stellenwert“. So sollen nur 5 der 43 Wettkampfstätten neu gebaut werden, die Nachnutzung von Sportstätten und neuer Infrastruktur durch die Bevölkerung ist sichergestellt.

Die Anlage zur Bewerbung enthält ein breites Spektrum an Handlungsmöglichkeiten

Im Blickpunkt: Mobilität, Partizipation, Landschaftsschutz

Noch vor der Sommerpause fand im Umweltamt eine „Olympia-Sitzung“ statt. Die Düsseldorf Rhein Ruhr 2012 GmbH und die Olympia-Koordinatorin im Büro von Oberbürgermeister Joachim Erwin informierten die Agenda-Aktiven und Vertreter der Verwaltung über den Stand der Bewerbung. Das ehrenamtliche Engagement der Agenda-Gruppe wurde positiv aufgenommen. Ergebnis: 3 Agenda-Arbeitsgruppen sollen die Bewerbung für die Olympischen Spiele 2012 der Nachhaltigkeit unterstützen, indem sie vor allem folgende Themen inhaltlich begleiten und Konkretisierungsvorschläge erarbeiten.

1. **Mobilität (mögliches Projekt: ein Mobilitäts-Zentrum)**
2. **Partizipation in Werkstattverfahren (insbesondere Olympisches Dorf in Lörick)**
3. **Landschaftsschutz und Freiflächenschutz (Freiflächenverbrauch, ökologische Aufwertung des Rheinuferbereiches)**

„100 000 Besucher bei Agenda-Projektwoche“

Wie läuft der Agenda-Prozess in Düsseldorf? Welche Wünsche und Visionen haben die Agenda-Aktiven? Unter dem Titel „Agenda-Rad(t)schlag“ gestalteten die Moderatoren der iku GmbH und das Improvisationstheater „Emscherblut“ ein kurzweiliges Arbeitstreffen im Internet-Café G@rden.

Die Stimmung war positiv: Zu Beginn der Arbeitstagung „Agenda-Rad(t)schlag“ bedankte sich Umweltdezernentin Charlotte Nieß-Mache bei den rund 40 anwesenden Agenda-Aktiven, von denen die meisten bereits seit fünf Jahren den Prozess der Lokalen Agenda mitgestalten.



Keine Selbstverständlichkeit bei einem ehrenamtlichen Engagement. Dies stellte auch der Moderator der Veranstaltung, Dr.



Frank Claus (iku GmbH), heraus. Im Vorfeld des Treffens im G@rden

hatte er bei einer Befragung in den Fachforen ausgemacht: „Der Wille zur Fortsetzung des Engagements besteht.“ Themen und Arbeitsformen seien jedoch neu zu diskutieren. Um dies zu konkretisieren, ging es bei der Arbeitstagung jedoch erst einmal unbeschwert um Visionen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diskutierten zunächst in Arbeitsgruppen Erfolge und Misserfolge ihrer Agenda-Arbeit im Jahr 2006 (!).

Heitere und gleichzeitig anregende Visionen und Wünsche wurden beim Sprung in die Zukunft deutlich.

Eine kleine Auswahl: Bereits in 2003

findet eine Agenda-Projektwoche mit 100 000 Besucherinnen und Besuchern statt. In 2006 steht das Zukunftszentrum am Bilker Bahnhof samt Agenda-Haus und Mobilitäts-Zentrum. Das Projekt ist so gelungen, dass der Bundespräsident es prämiiert.

Ein Schüler-Austausch mit Timbuktu wird organisiert...

Punktsieger: Nachhaltiges Olympia

Nach der Phantasie-reise und unterhaltsamen Pausen durch das Improvisationstheater „Emscherblut“ (Motto: Geben Sie uns Ihr Wort - wir machen Ihnen eine Szene!) kamen die Agenda-Aktiven erneut in



moderierten Arbeitsgruppen zusammen. Dabei ging es um Leitlinien zur Außendarstellung (Öffentlichkeitsarbeit), zur internen Zusammenarbeit der Aktiven sowie um Sachthemen und Projekte. Nach der Präsentation der Ergebnisse konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Punkte verteilen, für Leitlinien und Themen, die sie vorrangig behandeln wollen.

Klarer Punktsieger bei den neuen Projekten: nachhaltige Olympische Spiele für Düsseldorf und die Rhein-Ruhr-Region (siehe nebenstehenden Bericht).



Wie kinderfreundlich ist

Die Mehrheit der Kinder fühlt sich in unserer Stadt wohl. Dies ist das Ergebnis der kleinen Untersuchung „Kinderfreundlichkeit in Düsseldorf“, bei der Kinder im Alter von sechs bis 14 Jahren befragt wurden. Die Studie zeigt ebenfalls auf, was in den Lebensbereichen Verkehrsicherheit, Spielmöglichkeiten und Wohnumfeld verbessert werden kann. Sie gibt außerdem weiterführende Tipps und Anregungen.

[Projekt 18] Wie wird die Kinderfreundlichkeit der Landeshauptstadt beurteilt? Diese Frage stellte sich das Jugendamt. Für die Antworten wurden nicht nur Expertinnen und Experten befragt und Statistiken ausgewertet: Im Rahmen der kleinen Untersuchung „Kinderfreundlichkeit in Düsseldorf“ erhielten 1500 Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren einen Fragebogen des Jugendamtes. Die Rücklaufquote betrug 34 Prozent (504 Kinder). Damit war die bei allen Agenda-Projekten

betont Jugenddezernent Franz-Josef Göbel in seinem Vorwort zur Untersuchung.

Im Mittelpunkt der Studie standen drei Lebensbereiche der Kids: Verkehr, Spielen und Wohnen. Peter Havrda, der im Jugendamt die Untersuchung federführend betreute, erklärt ihr Ziel: „Wir wollten Defizite ebenso wie positive Aspekte erkennen, um praktikable Vorschläge zu erarbeiten, die eine nachhaltige Verbesserung der Lebenssituation der Kinder ermöglichen.“



aufkommen verzeichnen hohe Unfallquoten. Jungen sind häufiger betroffen als Mädchen. In der Befragung kritisierten die Kinder, dass die Autos zu schnell und auch bei Rot fahren. 48 Prozent der Befragten beklagte zudem fehlende Fahrradwege.

Mit den Ergebnissen wird sich die „Präventive Projektgruppe gegen Kinderverkehrsunfälle“ beschäftigen und Verbesserungen entwickeln. Erkenntnisse der Studie fließen ebenfalls in die Verkehrserziehung ein. In den unfallgefährdeten Stadtteilen wurden darüber hinaus „Eltern-Kind-Projekte“ unter Beteiligung der Kindergärten und Schulen gegründet.

Aussagen und Ergebnisse der Untersuchung

Thema Kinder und Verkehr:

Aufgrund des immer noch steigenden Verkehrsaufkommens müssen Kinder noch intensiver vor Unfällen geschützt werden. Stadtteile mit hohem Verkehrs-

gewünschte Beteiligung der Betroffenen gegeben. Ihre subjektiv empfundene Situation floss in die Aussagen der Studie ein. „Die Kinder wurden mehr als sonst bei solchen Untersuchungen beteiligt, was dem erklärten politischen Ziel nach mehr Partizipation entspricht“.

die Landeshauptstadt?



Neben der quantitativen und qualitativen Verbesserung der Spielplatzsituation ist auch eine Betreuung der Plätze durch ehrenamtliche Initiativen zu wünschen. Dies gilt vor allem für größere Spielplätze oder für Grünanlagen, die von unterschiedlichen Interessengruppen aufgesucht werden. Vorbildfunktion haben hier über 30 private Initiativen, die von der Stadt beraten und gefördert werden. Dieses Netzwerk der Initiativen aus der Bürgerschaft gilt es weiter zu fördern und auszubauen.

Thema Kinder und ihr Wohnumfeld:

Ein Wohnumfeld, in dem Kinder sich sicher fühlen, ist für sie eine grundlegende Voraussetzung für dauerhafte Lebensqualität. Unübersichtlichkeit, schlechte Beleuchtung sowie Konflikte mit Erwachsenen oder anderen Jugendlichen bei der Nutzung von Spiel- und Grünflächen verunsichern 23 Prozent der befragten Mädchen und Jungen.

Auch das Agenda-Projekt Nr. 19 „Sicheres Wohnen“ fordert Verbesserungen der subjektiven und objektiven Sicherheit bei Planung und Bau. Dazu gehört die Vermeidung von Angsträumen.

Im Jugendhilfeausschuss der Landeshauptstadt wurde die Untersuchung zur Kinderfreundlichkeit vorgestellt. Die Politikerinnen und

Politiker gaben der Verwaltung den Auftrag, die 1989 aufgestellten Kriterien zum „Prüfverfahren Kinderfreundliche Stadt im Rahmen der Bauleitplanung“ noch in diesem Jahr zu überarbeiten. Kindliche Bedürfnisse sind danach bei der Verkehrsplanung, der sozialen Infrastruktur und in Wohngebieten zu berücksichtigen.

Träger des Agenda-Projektes Nr. 18 „Kinderfreundlichkeit in Düsseldorf“ sind das Jugendamt Düsseldorf und das Agenda-Fachforum IV „Lebensqualität und Lebensstile“. Die Untersuchung ist im Internet-Angebot der Landeshauptstadt nachzulesen: www.duesseldorf.de („Stadt und Gesellschaft“).

Thema Kinder und Spielen:

In Großstädten wie Düsseldorf wurden Kindern zunehmend öffentliche spontane Spiel- und Erfahrungsräume entzogen. Öffentliche, gut gestaltete Spielplätze sind deshalb flächendeckend wichtig. Der Versorgungsgrad mit Spielplätzen liegt durchschnittlich in der Stadt aber nur bei 65 Prozent, gemessen an dem Richtwert von 4 Quadratmetern pro Einwohner. Deshalb hat das Gartenamt bereits eine Prioritätenliste für Neu- und Umbau der Spielplätze für die nächsten Jahre aufgestellt. 60 Prozent der befragten Kids waren mit der Ausstattung der Spielplätze zufrieden, bei der Frage nach der Sauberkeit sank der Prozentsatz auf 53 Prozent (Stand: 1999).



Kinder und Jugendliche, Veröffentlichungen). Ansprechpartner: Peter Havrda, Sachgebietsleiter Baukoordination und Projekte der Jugendhilfe, Telefon 89-95257.

Kinder-Studie: Neue Impulse zu alten Themen

Richard Isselhorst ist seit 1988 Leiter des Düsseldorfer Jugendamtes. Für den Agenda-Rundbrief benennt er Kernaussagen der kleinen Untersuchung „Kinderfreundlichkeit in Düsseldorf“ (Seite 8). Den Agenda-Prozess in der

Landeshauptstadt bewertet er positiv: Durch Projekte und Aktivitäten haben sich neue Partner gefunden. Dadurch gewinnen - auch alte - Ideen eine neue Nachhaltigkeit.

[Projekt 18] „Kinder haben keine Lobby.“ Das ist eine schnell zitierte Pauschalaussage, gegen die sich Richard Isselhorst wehrt. Die Aussagen zur Studie „Kinderfreundlichkeit in Düsseldorf“ geben ihm recht. Issel-

horst: „Bei der Befragung ist rausgekommen, dass sich die Kinder in den meisten Stadtteilen wohlfühlen.“ Der 62-Jährige legt dabei großen Wert auf die Tatsache, dass man sich bei der Partizipation diesmal „auf Kinder und nicht auf Jugendliche konzentriert“ habe. Da die Sechs- bis 14-Jährigen auch direkt - zum Beispiel auf Spielplätzen - angesprochen wurden, hält Isselhorst die Aussagen für relevant und repräsentativ. Auch mit der Rücklaufquote (34 Prozent, siehe Bericht zur Studie) ist er zufrieden. Isselhorst vergleicht: „Bei Mitarbeiter-Befragungen wird eine Quote von über 50 Prozent bereits als sehr gut bewertet.“



Jugendamtsleiter Richard Isselhorst.

Bei der Verkehrserziehung Minderheiten integrieren

Natürlich bedrückt einen Jugendamtsleiter der zunehmende Verkehr in der Großstadt. Auch hier will er aufgrund von Erkenntnissen aus der Untersuchung neue Akzente bei alten aber aktuellen Themen wie der Verkehrserziehung setzen. „Wir müssen neue Ideen entwickeln, wie zugewanderte Familien, egal woher sie kommen, bei der Sicherheit der Kinder anders mitdenken.“

Für den Jugend-Experten enthält die kleine Untersuchung eine Fülle „guter Hinweise“. Ein Beispiel: In Garath, einem Stadtteil, der in der Regel negativer besetzt sei, fühlen sich die Kinder wohl, weil sie sich hier besser austoben könnten. In der Friedrichstadt, etwa rund um den Fürstenplatz komme es eher zu Konflikten, die die Kinder berühren: Hier gibt es keine Ausweichplätze, hier nutzten die unterschiedlichsten Gruppen die wenigen Freiräume.

horst: „Bei der Befragung ist rausgekommen, dass sich die Kinder in den meisten Stadtteilen wohlfühlen.“ Der 62-Jährige legt dabei großen Wert auf die Tatsache, dass man sich bei der Partizipation diesmal „auf Kinder und nicht auf Jugendliche konzentriert“ habe. Da die Sechs- bis 14-Jährigen auch

Isselhorst setzt dabei auf Sprachförderprogramme für Eltern und Kinder in den Kindergärten und stellt fest: „Bei der Integration von Minderheiten können wir noch viel lernen.“ Weitere Sicherheitsfaktoren, die verstärkt werden müssten: mobile Radarkontrollen und optische Tempo-Anzeigen.

Zum Thema Wohnen hebt der Familienvater Isselhorst weitere Aspekte hervor, die ihn berühren: Das ist einmal die Gestaltung von Wohnungen, bei denen den Kindern eben nicht das kleinste Zimmer vorbehalten sei. Gemeinsam mit dem Verein „Wohnen mit Kindern“ hofft er in dieser Stadt auf den vermehrten Bau von Vorzeigeprojekten. Dafür und für die tatsächliche Umsetzung

kinderfreundlicherer Hausordnungen warb Isselhorst zuletzt im Wohnungsausschuss der Landeshauptstadt.

Agenda-Prozess: Nicht das Rad neu erfinden

Das Agenda-Projekt zur Untersuchung der Kinderfreundlichkeit in Düsseldorf soll auch in allen Bezirksvertretungen vorgestellt werden.

Der Agenda-21-Prozess hat für Richard Isselhorst eine pragmatische Funktion: „Agenda heißt nicht, dass lauter neue Räder erfunden werden müssen.“ Vielmehr könne man vorhandene Strukturen nutzen. Man gewinne bei den Themen neue Partnerinnen und Partner, beispielsweise aus der Wirtschaft oder der „3.-



Welt“-Arbeit und damit auch neue Anregungen, stellt der Verwaltungsmann fest. Fazit von Richard Isselhorst: „Dadurch bekommen Ideen und Themen eine andere Nachhaltigkeit.“

Farbenfrohes Wandbild für graues Parkhaus

Künstler aus vier Ländern gestalteten auf Initiative des Düsseldorfer Kunstvereins „Farbfieber“ über zwei Monate lang die zuvor triste Fläche des Vodafone-Parkhauses gegenüber dem Landtagsgebäude. Thema des Wandmalprojektes „Mural Global“ ist die „Eine Welt“. Im Vorfeld des Weltgipfels in Johannesburg sollte die Aktion zum Dialog der Kulturen zum Thema der Agenda 21 anregen. Vodafone stellte die 1200 Quadratmeter große Fläche zur Verfügung, finanziert wurde das Projekt zum Großteil von der NRW-



Stiftung für Umwelt und Entwicklung, von der Stadt Düsseldorf und der Landesarbeitsgemeinschaft 3.Welt.

Der Kontakt zwischen Vodafone, Landtagspräsidium und Künstlern wurde mit Unterstützung des Fachforums III der Düsseldorfer Lokalen Agenda geknüpft. Hier hatten die Künstler ihr Projekt vorgestellt.

Die Kunstwerke sollen für zwei Jahre das Parkhaus verschönern. Weitere Informationen gibt es unter: www.mural-global.org.

Firmenpreis für Hauptschulen: Die Sieger stehen fest

Die Agenda-Jury war begeistert: Mit Kreativität und Engagement setzen sich viele Hauptschülerinnen und Hauptschüler mit schulinternen und gesellschaftlichen Themen und Problemen auseinander. Die Städtische Gemeinschaftshauptschule Rather Kreuzweg erhält den Hauptpreis: Sie wird künftig von der DaimlerChrysler AG unterstützt.

[Projekt 10] Von der Idee bis zur Realisierung war der „Erste Düsseldorfer Firmenpreis für Hauptschulen“ kein einfaches Projekt. Die Ergebnisse erfreuen die Initiatoren vom Fachforum I „Arbeit und Wirtschaft“ nun umso stärker. Sprecherin Dr. Diana Hein denkt nun sogar an eine „Neuaufgabe“ des Wettbewerbs.

Doch zunächst zur Premiere: Zu Beginn des Schuljahres 2001/2002 wurden die 14 Düsseldorfer Hauptschulen aufgefordert, sich am ersten Firmenpreis für diese Schulform zu beteiligen. Starre Themenvorgaben entfielen: Eingereicht werden konnten Pro-

jekte, die zur Förderung der sozialen Kompetenz beitragen können. Gefragt waren Gemeinschaftsarbeiten.

Zwei wesentliche Ziele des Agenda-Projektes: Durch den Wettbewerb rücken die Hauptschulen stärker ins Blickfeld der Öffentlichkeit. Und: Hauptschulen und Wirtschaft werden stärker zusammengebracht.

Fünf Hauptschulen beteiligten sich am Firmenpreis und „überraschten die Jury“, so Diana Hein, durch die Vielfalt ihrer Projekte. Dies bestätigt auch Manfred Graff, CDU-Ratsherr und in seiner Eigenschaft als

Schulausschuss-Vorsitzender auch Jurymitglied: „Wir haben wirklich sehr vielseitige und eindrucksvolle Projekte kennen gelernt.“ Die Themenpalette war breit gefächert: Streitschlichterprogramme, Gewalt an Schulen, Einblicke in die Arbeitswelt oder die Gestaltung des Schulbereichs. Ohne die Lehrerinnen und Lehrer seien die Projekte nicht möglich. Doch der Schulexperte Graff hebt hervor: „Wichtig ist, dass die Schüler und Schülerinnen im Mittelpunkt stehen. Dies bei den Wünschen, aber ebenso bei deren Planung und Verwirklichung.“

Mit einer Preisverleihung werden die Sieger nach den Sommerferien öffentlich geehrt. Manfred Graff freut sich über diese Würdigung: „Hauptschüler haben es schwerer als andere. Der Firmenpreis ist für sie ein Erfolgserlebnis und somit eine großartige Sache.“

Sieger und Sponsoren

Städt. Gemeinschaftshauptschule Rather Kreuzweg (Hauptpreis: Kooperation mit der **DaimlerChrysler AG**)

Städt. Fritz-Henkel-Schule (Preis: 1000 Euro **Stadtwerke Düsseldorf AG**)

Städt. Gemeinschaftshauptschule Emil-Barth-Straße (Preis: 500 Euro, **AWISTA GmbH**)

Kath. Hauptschule Itterstraße (Preis: 500 Euro, **Wäschedienst Heinze**)

Außerdem erhält die **Städt. Montessori-Hauptschule** für ihre ebenfalls überzeugende Teilnahme eine Anerkennung aus dem Schulhof-Entsiegelungsprogramm der Stadt.

Ein Bestseller kostet nur zwei Euro

Peter Rosendahl setzte im „fairhaus“ Akzente: Dank seiner Liebe zur Literatur besitzt das Secondhand-Kaufhaus an der Aachener Straße jetzt eine gut sortierte Auswahl gebrauchter Bücher. Hier findet man Bestseller, Klassiker, Krimis ebenso wie Schätzchen für Sammler.

[Projekt 3] Arbeitslose in den ersten Arbeitsmarkt zu bringen - das ist Ziel der renatec, Gesellschaft für Rehabilitation und Neue Arbeit mbH. Die renatec betreibt zudem seit über zwei Jahren das Agenda-Projekt „fairhaus“. Hier erhalten Menschen für ein Jahr lang die Chance, sich zu qualifizieren. Eine solche Stelle (Arbeit statt Sozialhilfe, ASS) bekam Peter Rosendahl. Ein Glücksfall für den engagierten 51-Jährigen, wie für das „fairhaus“.

„Die Bücherecke führte ein Schattendasein“, berichtet renatec-Sprecherin Susanne Hohenschild. Doch das sollte sich ändern, als Peter Rosendahl seinen neuen Arbeitsplatz sah: „Hier stand der Goethe neben dem Denver Clan, da habe ich eine Krise bekommen“, erinnert sich der Buch-Liebhaber.

Rosendahl war sogar mal im Verlagswesen selbstständig: In den 80er Jahren vertrieb er Reisebücher und Landkarten (Schwerpunkt: Nordeuropa). Doch nach ein paar Jahren trug sich die Firma nicht mehr. Rosendahl, zuvor ewiger Student, jobbte erneut, gab Nachhilfe. Auch als er später Sozialhilfe bekam, verdiente



Das „fairhaus“ an der Aachener Straße 166 in Bilk ist dienstags, mittwochs, freitags von 10.30 bis 18 Uhr geöffnet, donnerstags 10.30 bis 19 Uhr, samstags 10 bis 15 Uhr, montags geschlossen. Erreichbar ist es mit der Linie 712. Im Sortiment auf drei Etagen: Bekleidung für Damen und Herren, Haushaltswaren, weiße Ware (hier sind noch Spenden willkommen), Baby- und Kinderbekleidung, Spielzeug, Bücher. Firmen erhalten auf Wunsch Spendenquittungen. Weitere Informationen unter der Telefonnummer 1592390.

so etwas Geld hinzu, soviel eben erlaubt war. Doch Rosendahl ließ nicht locker, sprach im Sozialamt vor, wollte endlich eine feste Arbeit. So wurde er zur renatec vermittelt, bekam einen Platz im dreimonatigen Orientierungskurs. „Hier stellt man fest, ob einer noch in der Lage ist zu arbeiten“, erklärt Rosendahl. Er durfte bleiben, erhielt eine von acht ASS-Stellen im „fairhaus“, absolvierte in dieser Zeit ein Praktikum in einer Buchhandlung. Und kramelte eben die Buch-Ecke an der Aachener Straße um. Er systematisierte die gespendete Lektüre, legte die Preise fest. „Hier gibt es Weltbestseller für zwei Euro!“ Erschwinglich für viele eben, wie die anderen Warenangebote im Secondhand-Kaufhaus.

Die erste feste Stelle mit 51 Jahren

Im Juni war Peter Rosendahls „fairhaus“-Jahr beendet. Er arbeitete seine Nachfolgerin in „seiner“ Bücherecke ein und zeigt weiter Engagement: Er organisiert private Treffen der fairhaus-

Kollegen. Und der 51-Jährige hatte weiter Glück: Im September 2002 tritt er nun die erste feste Stelle seines Lebens an. Leider nicht in einer Bücherei oder im Buchhandel. Rosendahl wird als Wächter im K21 (Ständehaus) arbeiten. Eine volle Stelle und deshalb „eine Superchance, für die ich der renatec sehr dankbar bin,“ beendet er das Gespräch für den Agenda-Rundbrief.

Berufskollegs beim Öko-Audit im Bunde

Sie teilen sich ein Gebäude und kooperieren im Bereich Umweltschutz: Das Max-Weber-Berufskolleg und das Walter-Eucken-Berufskolleg starteten Anfang 2000 das Öko-Audit an ihrer Schule. Mit Unterstützung der Firma Henkel liegt die gemeinsame Umwelterklärung nun vor. Gespickt mit Zielen, die in den nächsten Jahren umgesetzt werden sollen.

[Projekt 16] Sie wollen Ressourcen schonen, Kosten sparen, für ihren (Schul-) Standort werben und den Schülerinnen und Schülern gleichermaßen ökonomische, soziale und ökologische Kompetenz vermitteln. 1999 beschlossen die Schulkonferenzen von Max-Weber-Berufskolleg und Walter-Eucken-Berufskolleg ihre Grundsätze zur Umweltpolitik gemeinsam. Als geeignetes Mittel zur Umsetzung ihrer Ziele im Unterricht sah man das Öko-Audit-Verfahren. Wie in der Wirtschaft - und mit deren Unterstützung - startete man eine Umweltprüfung. Projektpate ist die Henkel KgaA.

Im Gespräch mit den beiden Umweltbeauftragten der Schulen, Claus Kreusch und Dieter Conrad sowie am Öko-Audit-Prozess engagierter Schülerinnen und Schüler wird deutlich, wie viel zusätzliches Engagement in die Aktivitäten investiert wird: Fast 2900 Schülerinnen und Schüler zählt jedes Berufskolleg, die meisten sind Berufsschüler. Sie haben trimesterweise Block-

unterricht, Gemeinschafts- und Verantwortungsgefühl für „ihre Schule“ oder „ihre Klasse“ kommt da schwerer auf. So ist es vor allem zu Beginn der Schulblöcke Lehrern wie Kreusch und Conrad überlassen, vom Öko-Audit im Gebäude an der Suitbertusstraße zu berichten und zur Mitarbeit zu motivieren: „Ich erzähle zunächst, was die anderen bisher gemacht haben. Viel wichtiger aber ist, dass die neuen Schüler und Schülerinnen erkennen können: Dies ist ein Projekt, wo eins ins andere greift.“

Ökokurs will Verkehrssituation verbessern

Überzeugen konnte dies Dennis Schüssler. Der 22jährige Berufsschüler belegte als Wahlpflichtfach den Ökokurs am Max-Weber-Berufskolleg. Augenblickliches Schwerpunktthema: die Verkehrssituation rund um die Schule. Schüssler findet gut, „wie der Kurs vor uns das Thema Haltestelle Karolinger Platz vertreten hat.“ Wegen

der Missstände rund um die zu enge Haltestelleninsel schaltete der Kurs u.a. die Bezirksvertretung und die Presse ein. Doch die Umwelterklärung benennt jede Menge weitere Verkehrsprobleme. So will Dennis Schüsslers Kurs „den Anteil des Fahrradverkehrs an der Schule erhöhen, eine Fahrgemeinschaftsbörse entwickeln und über sparsames Autofahren informieren“. Fachleute von der Düsseldorfer Stadtverwaltung sind deshalb auch schon mal zu Gast im Ökokurs, geben Anregungen oder stellen ihre aktuelle Arbeit z. B. zum Radverkehrs-Förderprogramm vor.

Energie und Wasser: Themen im Politik- und Englischunterricht

Die Kontinuität im Auditverfahren ist schwer zu organisieren. Ein Beispiel: Am Walter-Eucken-Berufskolleg kommt der Ökokurs der Höheren Handelsschüler im nächsten Schuljahr nicht zu Stande. Koordinator Dieter Conrad: „80 Prozent der Schüler wollen als Wahlfach



lieber das Angebot ‚Gestalten am PC‘ wahrnehmen.

Gerne hätte Conrad das Audit-Maßnahmen-Programm im Abfallbereich vorangetrieben. Das muss nun zurückgestellt werden. Dafür werden sich im Schuljahr 2002 / 2003 die Höheren Handelsschüler den Themen Energie und Wasser widmen. Dies in so unterschiedlichen Fächern wie Betriebswirtschaft, Englisch oder Politik.

Längst profitieren beide Schulen durch eigene Einsparmaßnahmen dadurch, dass ihnen die Stadt Düsseldorf die Hälfte der eingesparten

Kosten wieder zur Verfügung stellt (50/50-Modell, siehe Agenda-Rundbrief Nr. 6).

Öko-Audit: Bestandsaufnahme, Verbesserung, Vermittlung

Doch im Rahmen des Audits steht noch viel an. So haben Miriam Crespin, Jacqueline Görtz und Agens Hankow im Physikunterricht (Gymnasiale Oberstufe Walter-Eucken-Berufskolleg) bereits für den Umweltbericht ermittelt, dass u.a. durchs „Dauerlüften“ in den Klassen Energie verschwendet wird. Doch wie können sie ihre Erkenntnisse nun den Mit-

schülerinnen und Mitschülern vermitteln, wie diese davon überzeugen, dass Stoßlüften ökonomischer und ökologischer ist? So überlegen die drei Schülerinnen, für die Schulzeitung einen Artikel zu verfassen. Auch könnten die Energiespartipps in der Schulordnung aufgenommen werden. Oder aber, man versucht es über Lautsprecher-Durchsagen in den Klassen...

Überlegungen, die zeigen, dass Öko-Audit an einer Schule mehr bedeutet, als Stromzähler abzulesen oder Müllmengen zu berechnen. Bei allem Zeit- und Prüfungsdruck an dieser speziellen Schulform bekennt Oberstufenschülerin Jacqueline Görtz auch nach einem langen Unterrichtstag - Klausur inklusive - : „Beim Öko-Audit sind wir mit Spaß bei der Sache.“ Ihr Anliegen: Nicht nur die eigenen Mitschülerinnen und Mitschüler, sondern auch andere Schulen und die Öffentlichkeit sollten mehr über das Umweltmanagement-System erfahren.

Wer sich für die Umweltklärung interessiert, kann sich an Claus Kreuzsch (Max-Weber-Berufskolleg, Telefon 892-7342) oder Dieter Conrad (Walter-Eucken-Berufskolleg, Telefon 892-7300) wenden.

Öko-Audit in Düsseldorfer Schulen im Netz

Die gemeinsame Umwelterklärung von Max-Weber-Berufskolleg und Walter-Eucken-Berufskolleg (Agenda-Rundbrief Seite 14/15) ist übrigens auch im Internet nachzulesen. Sie gehört zum Angebot des Internetportals, das seit Anfang des Jahres den Modellversuch zum Öko-Audit an Düsseldorfer Schulen im Internet vorstellt.

Unter der Internet-Adresse www.umweltschulen.de/audit/duesseldorf gibt es aktuelle Infos zu Stand und Entwicklung der Projekte in den einzelnen Schulen.

Eine kurze, informative Beschreibung zum Thema und eine Zwischenbilanz des Modellversuchs, der im Sommer 2004 abgeschlossen wird, gibt der Düsseldorfer Projektkoordinator Klaus Kurtz.

Das Portal zeigt zudem direkte Wege zu den Partnern des lokalen Agenda-Projektes bei der Verwaltung und der Wirtschaft in Düsseldorf. Es gibt aber ebenso weiterführende Hinweise (Stichworte u.a. Agenda 21, Energie, Wasser, Abfall). Hier gibt es jede Menge Tipps und Materialien für eine moderne Umweltbildung.



Grünes Licht für Ökomarkt-Test

Die Bezirksvertretung 3 sprach sich für die Testphase eines Ökomarktes in Stadtteil Unterbilk aus. Damit nimmt das Agenda-Projekt „Regionale Vermarktung - Handel der kurzen Wege“ konkrete Formen an. Mit neuer Zielrichtung: Geprüft werden Standorte für stadtteilbezogene Ökomärkte ebenso wie für separate Bauernmärkte.

[Projekt 21] Gleich sechs Werkstattgespräche (seit Herbst 2001) mit Fachleuten und interessierter Bürgerschaft organisierte das Umwelt-Zentrum Düsseldorf (Merowinger Str.) zu dem von ihm betreuten Agenda-Projekt „Regionale Vermarktung“. Mit Unterstützung des Umweltamtes der Landes-

hauptstadt konnte der Bezirksvertretung 3 (u.a. zuständig für Oberbilk, Bilk, Unterbilk) schließlich noch in der letzten Sitzung vor der Sommerpause ein konkreter Plan vorgestellt werden: Mit der neuen Zielrichtung, stadtteilbezogene Ökomärkte einzurichten, gaben die Bezirkspolitiker grünes Licht für einen Testmarkt im Stadtteil Unterbilk noch in diesem Jahr. Möglicher Standort ist das kürzlich umgestaltete Friedensplätzchen. Auch die Bürgerinitiative, die sich erfolgreich für die Erneuerung des zuvor vernachlässigten Platzes im dicht bebauten Viertel eingesetzt hatte, nahm interessiert an den Veranstaltungen des Umwelt-Zentrums teil und befürwortet das Projekt.

Verbraucherschutz durch doppelte Kontrolle

Mit der Kölner Firma Agrarkonzept GmbH holte das Umwelt-Zentrum Düsseldorf einen kompetenten Partner mit ins Boot. Das Unternehmen organisiert seit acht Jahren in Köln und Bonn Ökomärkte. Die von Agrarkonzept nach Ausschreibung ausgewählten Marktbesucher (biologisch wirtschaftende Landwirte, Bäcker oder Fleischer) werden nicht nur von den behördlichen Prüfstellen, sondern auch von der Firma selbst regelmäßig kontrolliert. Hohe Priorität des Kölner Konzeptes - und dies entspricht der Zielvorgabe des Agenda-Projektes - ist die Regionalität: Direktvermarkter aus der Nähe werden bei den Ausschreibungen bevorzugt.

Mit Kompetenz zum Klimaschutz

Das jüngste Agenda-Projekt soll die Beratungsangebote zur Energieeinsparung bündeln und damit verbessern. Im Mittelpunkt steht die Sanierung von Altbauten. Profitieren könnten Handwerker, Hausbesitzer und Mieter.

[Projekt 29] Während die großen Industrienationen über ihre Beiträge zum Klimaschutz im Vorfeld des Weltgipfels in Johannesburg noch streiten (Stichwort: Kyoto-Protokoll), wollen die Düsseldorfer Agenda-Aktiven auf lokaler Ebene lieber handeln: Die Mitglieder des Fachforums IV „Lebensqualität/Lebensstile“ unterstützen dazu ein Konzept. „Düsseldorfer Kompetenzzentrum zur Energieeinsparung durch Sanierung und Modernisierung von Altbauten“ lautet der Titel des neuen Agenda-Projektes.

Gerd Deihle, Mitglied des Fachforums, erläutert für den Agenda-Rundbrief Inhalte und Ziele.

Laut Deihle fehlt „eine qualifizierte und konzertierte Beratung für sanierungswillige Hausbesitzer und Wohnungsgesellschaften.“ Das bestehende Beratungsangebot in der Landeshauptstadt sei „zersplittert und von unterschiedlicher Qualität“. Ziel des Agenda-Projektes ist es deshalb, alle betroffenen Beteiligten zusammenzubringen. Dazu gehören die Handwerkskammer, Haus und Grund, Mieterverein, Architekten, Banken, Stadtsparkasse und Stadtwerke, Verbraucherberatung, Energieagentur sowie die Stadtver-

waltung. Unter Federführung des Umweltamtes möchte das Agenda-Fachforum noch in diesem Jahr oben genannte zu einem Fachgespräch einladen. Hier soll die Idee des „Kompetenzzentrums“ diskutiert und konkretisiert werden.

Eine effizientere Beratung bei der Altbau-Sanierung wie beim Wärmeschutz für Neubauten sollte u.a. über alle Fördermöglichkeiten informieren, qualifizierte Unternehmen in der Region benennen und hinsichtlich der Kosten Mustervereinbarungen zwischen Vermieter und Mieter anbieten.

Kompetenzzentrum: Chancen für Düsseldorf

Das Beratungsangebot des Kompetenzzentrums oder eine bessere Vernetzung der bestehenden Beratungsangebote sollte u.a. zu folgenden Ergebnissen führen:

- Sicherung und optimale Nutzung des Wohnungsbestandes, dadurch geringerer Neufächenverbrauch
- Geringere Kosten durch niedrigere Energiekosten (Stichwort „zweite Miete“)



- Beschäftigung für lokale kleine und mittelständische Unternehmen
- Verringerung der Mieter-/Vermieterkonflikte hinsichtlich der Investitionskosten der Sanierung.

Die Agenda-Relevanz wird durch letztgenannte Punkte deutlich: Aus ökonomischer Sicht ist das Projekt geeignet, das Handwerk zu fördern. Es ist ökologisch sinnvoll, da durch Energieeinsparung der CO₂-Ausstoß vermindert wird. Der soziale Aspekt ist in einer Reduzierung der Mietnebenkosten zu sehen.

Zukunftszentrum: Visionen für den Bilker Bahnhof

Sie lässt die Umgestaltung des ehemaligen Container-Bahnhofs nicht mehr aus dem Blick: Eine Arbeitsgruppe bleibt beim Thema am Ball, skizziert erste Ideen für ein neues, vorbildliches Zentrum im Süden der Landeshauptstadt und findet immer mehr Mitstreiterinnen und Mitstreiter.

[Projekt 25] Sie engagieren sich bei den unterschiedlichsten Agenda-Projekten, in Parteien oder in der Kirche: Doch wenn es um die zukünftige städtebauliche Entwicklung am Bilker Bahnhof geht, verstehen sich die Mitglieder der Arbeitsgruppe als Bürger und nicht als Interessenvertreter: Pfarrer Ulrich Lilie (ev. Friedenskirchengemeinde), Dr. Claus Eppe (SPD-Vorsitzender in der Friedrichstadt) und Gerd Deihle (Agenda-Fachforum IV „Lebensstile/Lebensqualität“) gingen noch vor der Sommerpause mit ihren Ideen für ein „Zukunftszentrum am Bilker Bahnhof“ an die Öffentlichkeit. Mit eigenen Visionen, die im interessierten Kreis weiter entwickelt werden sollen, möchten sie auch Druck machen. Druck, damit die Politik das Thema nicht nur aufgreift, sondern bei allen Überlegungen zur Umgestaltung dieses markanten, citynahen Areals im Zuge des Wehrhahnliesen-Baus auch eine breite Bürgerbeteiligung berücksichtigt.

Claus Eppe formulierte die Visionen für ein Zukunftszentrum:

Bereich Ökonomie:

Am Bilker Bahnhof soll die heute nicht genutzte Wirtschaftsfläche mit nachhaltigen Arbeits- und Ausbildungsplätzen belebt werden. Kleingewerbe, ein ökologisches Kaufhaus, eine Einkaufsmall in den Kasse-matten gehören zum Modell Zukunftszentrum.

Bereich Soziales/Kunst und Kultur:

Defizite in diesen Bereichen sollen abgebaut werden. Bedarf besteht an hochwertigen Wohnformen für Familien und Senioren, Kindertagesstätte mit Freiflächen und Zugang zum Florapark. Im Bereich Kultur sollten in der Umgebung des neuen Bilker Bahnhofes subventions-unabhängige Spielstätten für Seniorentheater, Jugendkultur und Kleinkunst ebenso wie Ateliers und Galerien entstehen. Ehemalige Fabrik- oder Gewerberäume bieten sich dafür an.

Bereich Ökologie:

Das neue Zentrum soll nicht nur durch das Gesamtkonzept, sondern auch durch ökologische Bauweise über die Stadtgrenzen hinweg bekannt werden. Die Arbeitsgruppe denkt auch an einen lebendigen Stadtplatz, der die Fußgängerzone Bachstraße mit der Brunnenstraße verbindet, um die trennende Funktion der Gleise am Bahnhof aufzuheben. Unter dem Dach des Zukunftszentrums könnte auch ein Mobilitätszentrum, das Eine-Welt-Forum und das Agenda-Büro Platz finden.

Viele Partner erwünscht

Vertreter aller Parteien, der Heimatvereine und Jugendeinrichtungen waren von der Ideen-Präsentation der Arbeitsgruppe angetan. Nun werden Stadt und Grundstückseigentümer (Deutsche Bahn Immobilien) eingeschaltet. Eine Ausstellung zur bislang gescheiterten langen Pla- >>



Kölner Straße: Diskussion und Modell



Im Juni feierte die Kölner Straße zur U-Bahn-Eröffnung ihr erstes Straßenfest. Das Agenda-Fachforum II mischte sich unters Festvolk und sprach sich im Sinne der Anwohnerinnen und Anwohner für eine schnelle Umgestaltung der Einkaufsmeile aus. Mit einem Diskussionsabend und einer Mitmach-Aktion warben die Agenda-Aktiven für eine Verbesserung der Lebensqualität in Oberbilk.

[Projekt 4] Die Zukunft der Kölner Straße beschäftigt das Fachforum II „Lebensraum Stadt“ zurzeit besonders intensiv. Im Rahmen des Agenda-Projektes „Förderung von Nachbarschaftshilfe und Eigeninitiative“ lud das Fachforum zunächst im Mai zu einer Diskussionsrunde. Unter dem Motto „Kölner Straße - Verbesserung der Lebensqualität“ trafen sich rund 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Lessing-Gymnasium. Sie äußerten ihren Unmut über die langjährigen Belastungen durch Verkehr und U-Bahn-Bau. Dies habe zur negativen Entwicklung der Kölner Straße und des gesamten Stadtteils Oberbilk geführt. Eine bürgerfreundliche Oberflächengestaltung der Einkaufsmeile sei dringend erforderlich.

Das Agenda-Forum griff diesen Wunsch auf. Im Sommer, bei Redaktionsschluss dieses Rundbriefes, lud es zur Mitmach-Aktion auf die Kölner Straße. Mit Kübeln, Rollrasen, Bänken und Dachlatten wurde der Bürgersteig kurzerhand

verbreitert und verschönert, sogar ein Radweg installiert. Mit der Aktion wollte das Fachforum nicht durch irgendwelche abstrakten Pläne, sondern per 1:1-Modell demonstrieren, wie der Umbau der Straße geplant - und damit das Leben im öffentlichen Raum verbessert - werden könnte. Berücksichtigt werden sollte ausreichend Platz zum Radfahren, Einkaufen, Flanieren und Verweilen. Dies alles könnte in Zukunft die Nachbarschaftlichkeit fördern. Zudem sollten Verkehrsberuhigung und Begrünung zwischen Oberbilk Markt und Stoffeler Straße zu mehr Lebensqualität beitragen.

Moderationsprozess: Was wollen Betroffene?

Parallel zu den Agenda-Aktivitäten wurde auf Wunsch der Bezirksvertretung 3 (u.a. zuständig für Oberbilk und Bilk) eine Kölner Agentur aktiv. Im Auftrag des Stadtteilbüros Flingern/Oberbilk führen die Kölner einen Moderationsprozess zur Kölner Straße durch. Vor der Sommerpause befragten sie alle Interessengruppen im Stadtteil nach ihren Wünschen zur Umgestaltung der Einkaufsstraße. Auch Vertreter des Agenda-Fachforums kamen zu Wort. Im Herbst sollen die Vorschläge aus der Öffentlichkeit in Form einer Vereinbarung festgehalten werden, damit sie in die Umbau-Planung einfließen.

>> nungsgeschichte des Containerbahnhofs ist geplant.

Inbesondere aber setzt die Arbeitsgruppe auf die breite öffentliche Diskussion. Um die Visionen für das Zukunftszentrum einmal realisieren zu können, sind alle denkbaren Partner erwünscht: von Kindern und Jugendlichen bis hin zur IHK.

Wer bei der Umgestaltung zum Bilker Bahnhof mitreden oder auch die Visionen erstmal kennen lernen möchte, kann über Pfarrer Ulrich Lilie (Telefon 3857927) Kontakt zur Arbeitsgruppe knüpfen. Ein nächstes Treffen ist im September geplant.



Alte Patenschaft mit Brasilien wiederbelebt

Bereits am 29. Mai 1959 stimmte der damalige Düsseldorfer Stadtrat der Patenschaftsurkunde mit der brasilianischen Stadt Belo Horizonte einstimmig zu. Umweltamt und Carl Duisberg Gesellschaft erfüllen den alten Wunsch nach „einem fruchtbaren Gedankenaustausch auf dem Gebiet des kommunalen Lebens“ heute im Rahmen der Nord-Süd-Arbeit der Lokalen Agenda.

[Projekt 22] Die Förderung kommunaler Nord-Süd Arbeit und damit Belebung von Paten- und Partnerschaften ist zwar von Finanzmitteln abhängig, ist aber ebenso auf das Engagement Einzelner angewiesen. Im Umweltamt der Stadt Düsseldorf ist Elke Korn dafür ein gutes Beispiel. Seit zehn Jahren arbeitet die Ingenieurin bei der Umweltbehörde, ist zuständig für die Bereiche Altlastensanierung und Grundwasserschutz sowie für die Sonderabfallentsorgung. Ihre Liebe zur portugiesischen Sprache, zu Portugal und zu Brasilien machten sie aufmerksam auf die brasilianischen Besuchergruppen, die sich immer mal wieder auf Vermittlung der Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) im Umweltamt informierten. Gerne gab Elke Korn Einsichten in ihre Arbeit, „doch ich wollte auch wissen, wie es in Brasilien aussieht.“ Für vertiefende Gespräche mit den Gästen in Deutschland fehlte die Zeit.

Auf nach Belo Horizonte

Elke Korn paukte Portugiesisch, ihr Engagement wurde belohnt: 1999 nutzte sie ihren Jahresurlaub und absolvierte ein mehrwöchiges Praktikum bei den staatlichen und städtischen Umweltbehörden von Belo Horizonte. Diese brasilianische Stadt hatte Dr. Werner Görtz, Leiter des Umweltamtes, nach einem Informationsaustausch mit Leitern mehrerer brasilianischer Umweltbehörden vorgeschlagen. Eine Großstadt wie

Düsseldorf sollte es sein, eine Industrie- und Dienstleistungsstadt. Damit hatte Werner Görtz zufällig die Stadt ausgesucht, mit der für die Landeshauptstadt seit 1959 zumindest formal per Urkunde eine Patenschaft besteht. Dies hatte der Stadtrat damals beschlossen, nachdem die Mannesmannröhren-Werke 1955 in Belo Horizonte ein Stahl- und ein Röhrenwerk errichtet hatten.

Damals zählte die Stadt im Bundesstaat Minas Gerais rund 70 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Elke Korn erlebte 40 Jahre später eine Metropole mit 3,5 Millionen und einem Einzugsgebiet von über 16 Millionen Menschen.

Elke Korn wurde „freundlich aufgenommen“ und absolvierte ein Informations-Mammutprogramm. Minas Gerais, ein Land mit beeindruckenden Naturschätzen, ist geprägt vom Bergbau und den entsprechenden Umweltproblemen: Riesige Landschaftsflächen wurden durch den Tagebau zerstört, die Anwohner leiden unter Lärm- und Staubbelastung. Im Bereich der Abwasser- und Abfallentsorgung ist noch viel zu tun, insbesondere fehlen vielerorts Kläranlagen sowie geeignete Abfallentsorgungsanlagen.

Korn hat allerdings bei den dortigen Umweltbehörden sowie den Firmen viele engagierte Menschen kennen gelernt, die sich für den Schutz der Natur einsetzen. Sehr aktiv und erfolgreich ist insbesondere die



Elke Korn (links) und Umweltschutzeinleiter Dr. Werner Görtz (mitte) zeigen den brasilianischen Gästen das Umwelt-Info-Zentrum am Unteren Rheinwerft.

Umweltorganisation AMDA. Sie verwaltet u.a. ein Zentrum zur Umwelterziehung, das von einem großen Bergbauunternehmen finanziert wird. Seit 1982 veröffentlicht die AMDA jährlich eine so genannte Schmutzfink-Liste der zwölf Unternehmen bzw. Ämter, die am meisten an der Umweltverschmutzung in Minas Gerais mitwirken. Diese Liste wurde zu einem starken Druckmittel gegen Umweltverschmutzer.

Gegenbesuch: Drei Brasilianer im Umweltamt

Die Müll-Trennung, die Umwelt-Verwaltung und der Aufbau einer Lokalen Agenda für Belo Horizonte - dies sind deshalb nur einige Schwerpunktthemen für die drei brasilianischen Gäste, die bis zum Sommer 2002 ein einjähriges Fortbildungsprogramm in Deutschland aufnahmen. Wie das Praktikum von Elke Korn wurde die Reise der brasilianischen Gäste von der Carl-Duisberg-Gesellschaft (CDG) im Rahmen des Programms „Kommunale Zusammenarbeit innerhalb der Lokalen Agenda 21“ finanziell gefördert. Das Fachpraktikum für die Besucher

aus Belo organisierte von Mai bis Juli das Düsseldorfer Umweltamt. Bei den Gästen handelte es sich um Inessa Franca Malaguth (städtisches Umweltamt Belo Horizonte), Fernando A. Leite (Mitarbeiter der Umweltschutzorganisation AMDA) sowie die Chemieingenieurin Morgana Menezes Ribeiro, die kürzlich ihr Studium abgeschlossen hat.

Ihr Besuch in Düsseldorf fiel in die Zeit der Fußball-Weltmeisterschaft - natürlich verpasste das Trio kein Spiel ihres Teams, lernte so die ein oder andere Kneipe kennen.

Doch davon gebe es auch viele in Belo, erklärte Morgana Menezes Ribeiro. Positiv aufgefallen sind ihr bei uns „das viele Grün, die vielen Parks, und dass man hier nicht nur in der Freizeit mit dem Fahrrad fährt.“ Auch Agenda-Projekte wurden den Gästen vorgestellt. Beeindruckt waren sie vom „Ökoaudit an Schulen“. Beim Thema Ver- und Entsorgung empfinden die Brasilianer das deutsche Gebührensystem nach Verbrauch gerechter als die Abgaben in der Heimat. Und auch wenn Deutschland generell bei der Abfallentsorgung weiter ist als Brasilien: Über gelbe Säcke und Container, in denen Plastik, Dosen und Metall gesammelt wird, mussten die Südamerikaner schmunzeln: Bei ihnen ist die getrennte Müll-Sammlung zwar nur in den Städten intensiv, aber Metall und Plastik kommen hier erst gar nicht in einen Behälter.

Inwieweit sich die Nord-Süd-Aktivitäten des Umweltamtes, insbesondere die Kooperation mit Belo Horizonte, weiterentwickeln kann, ist nun Thema der Agenda-Aktiven im Projekt 22.

Lust auf mehr Grün in der Stadt

Grüne Stadt-Oasen in Flingern und Oberbilk

Mit einer neuen Broschüre wirbt das Stadtteilbüro Flingern/Oberbilk für mehr grüne Oasen in der Stadt. Für diese Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf stehen Fördermittel des Landes NRW zur Verfügung. Gefördert wird die Gestaltung und Begrünung von Innenhöfen, Dachflächen, Fassaden und Wänden mit einem Zuschuss von 50 Prozent, höchstens jedoch mit bis zu 30 Euro je Quadratmeter begrünter Fläche. Zuschüsse beantragen können Hauseigentümer, Eigentümergemeinschaften und Mieter, wenn das Einverständnis des Hauseigentümers vorliegt.

Alle weiteren Informationen, Beratung zur Planung, Pflanzenart, Zuschussanträgen etc. gibt es im Stadtteilbüro Flingern/Oberbilk:

Flingern: Stadtteilbüro Birkenstraße 54, Petra Steege Telefon: 699 96 39 E-Mail: petra.steege@stadt.duesseldorf.de, Antje Eickhoff Telefon: 699 9640 E-Mail: antje.eickhoff@stadt.duesseldorf.de

Oberbilk: Stadtteilbüro Ellerstraße 221, Barbara Wolf Telefon: 889 2822 E-Mail: barbara.wolf@stadt.duesseldorf.de, Andrea Greve Tel.: 889 2823 E-Mail: andrea.greve@stadt.duesseldorf.de

Öffnungszeiten beider Büros: dienstags und mittwochs von 10 bis 16 Uhr, donnerstags 14 bis 18 Uhr, sowie nach Vereinbarung.

Mehr Grün in Düsseldorf - dafür setzt sich das Agenda-Fachforum „Lebensraum Stadt“ ein. Mit Unterstützung der Stadtverwaltung starteten die zwölf Aktiven das Internet-Projekt „Grünbuch“. Eine Info- und Austausch-Börse im Netz, mit dem Ziel, auch das kleinste Wohnumfeld durch Begrünung lebenswerter zu gestalten.

Im Euroga-Jahr blüht Düsseldorf an vielen Stellen auf. Doch welche Möglichkeiten haben die Bürgerinnen und Bürger ihr direktes Wohnumfeld stärker zu begrünen? Diese Frage steht im Mittelpunkt der Internet-Plattform „Grünbuch“, die das Fachforum II im Februar vorstellte. „Seitdem gab es eine Reihe von Reaktionen und Anfragen“, erklärt Forumssprecher Dr. Klaus Eick. Der gewünschte Austausch von Informationen im Netz ist gestartet. Ein Hotelier und Architekt Otto Lindner lud die Agenda-Aktiven spontan auf seinen begrüneten Dachgarten. Das Fachforum war begeistert, sucht es doch Vorreiter für positive Beispiele. Die können dann ebenfalls im Internet vorgestellt werden.

Andere Geschäftsleute fragten dagegen via Grünbuch nach, was sie zur Verschönerung vor der eigenen Haus- und Lädenfront leisten können.



Im Dachgarten auf dem Lindner Hotel am Seestern: Dr. Klaus Eick und Architekt Otto Lindner.

Unterstützt wird das Agenda-Fachforum bei diesem Projekt vom Gartenamt und vom Planungsamt der Landeshauptstadt. Ratsuchende werden an die entsprechenden Stellen vermittelt. Eick ist zufrieden: „Diese Zusammenarbeit läuft prima.“

Das virtuelle Buch ist in der Wachstumsphase. Es will zu Themen wie Dach- und Fassadenbegrünung oder Straßenbäume informieren. Außerdem sollen Hinweise auf Fördermöglichkeiten vermittelt werden (so beispielsweise in den Stadtteilen mit besonderem Erneuerungsbedarf Flingern/Oberbilk). Das Grünbuch will Bürger- und Fachbeiträge veröffentlichen.

Klaus Eick und seine Mitstreiterinnen und Mitstreiter bieten eine „Hilfe zur Selbsthilfe zur Verbesserung des Wohnumfeldes“ an. Sie wollen Lust auf mehr Grün machen und für die entsprechende Steigerung der Lebensqualität sensibilisieren.

Umweltdezernentin Charlotte Nieß-Mache bedankte sich beim Fachforum für ihre „unterstützende Arbeit für mehr Grün in der Stadt“. Sie ermunterte, das ungedruckte Buch eifrig zu nutzen. Weitere Infos unter der

Agenda-Prozess bringt Menschen ins Gespräch

Nach fünf Jahren gibt es einen Wechsel: Agenda-Koordinatorin Jeanette Hack hat eine neue Aufgabe im Düsseldorfer Umweltamt übernommen. Ihre Nachfolgerin ist Ursula Keller,

Im September 1997 betrat Jeanette Hack Neuland: Düsseldorf war eine der ersten deutschen Städte, die den Agenda-Prozess auf lokaler Ebene startete und sie wurde die erste Agenda-Koordinatorin der Landeshauptstadt. Jeanette Hack, Diplom-Biologin und Magister für Verwaltungswissenschaften, beschreibt ihre erste Stelle in den Anfängen „als großes, freies Feld, das es zu beackern galt“. Vorbilder gab es nicht, dafür aber „die Chance etwas zu gestalten“, ebenso wie „das Risiko, das etwas misslingen kann“. Wichtig für die Agenda-Koordinatorin in dieser Zeit: „Die Lenkungsgruppe aus Politik und Verwaltung war schon etabliert und hat mir die Arbeit enorm erleichtert.“ Erfreulich sei für ihre Aufgabe auch die Tatsache gewesen, dass im städtischen Haushalt von Anfang Mittel für die Agenda-Arbeit zur Verfügung standen.

Wichtig war es Jeanette Hack stets, „eine Plattform zu schaffen, in der sich Menschen unterschiedlicher beruflicher Herkunft, Lebens- und Weltanschauung treffen können, um miteinander ins Gespräch zu kommen, zu diskutieren“. Im Vordergrund stand für sie deshalb nicht allein die Projektentwicklung und -umsetzung, sondern auch, „die Überwindung der Sprachlosigkeit und Sprachbarrieren“. Die Verwaltungsfrau nennt Beispiele für Menschen, deren Wege sich sonst nicht berühren, die miteinander ins Gespräch kamen - und dies noch regelmäßig tun: der Eine-Welt-Promotor und der Wirtschaftsjunior, die Frauenbeauftragte und der Ex-Baudezernent, die Umweltschützerin und der Beschäftigungsförderer - die Reihe der nachhaltigen Begegnungen ließe sich fortsetzen. In den Gremien und Foren der Lokalen Agenda, sei ebenfalls „die Grundlage geschaffen worden, dass sich Bürgerschaft, Politik und Verwaltung annähern können“.

ebenfalls seit 1989 im Umweltamt beschäftigt, und ab September neue Ansprechpartnerin für Agenda-Aktive und Neulinge.

Jeanette Hack hat Projekte von der Idee bis zur Umsetzung begleitet, freut sich, dass unbeteiligte Dritte von den Agenda-Projekten (hier seien stellvertretend das Fairhaus und das Ökoaudit an Schulen erwähnt) angetan sind, die Projekte aber ebenfalls stetig weiterentwickelt werden. Die erste Düsseldorfer Agenda-Koordinatorin hat im Umweltamt eine neue Stelle angetreten. In der Abteilung Vorsorgender Umweltschutz ist ihre Aufgabe nun der Lokale Klimaschutz.



Umweltamtsleiter Dr. Werner Görtz und Hans-Wilhelm Hentze mit Jeanette Hack (li.) und Ursula Keller (re.).

Ursula Keller: Hobby wird zum Beruf

Nach den Sommerferien 2002 tritt Ursula Keller die Nachfolge von Jeanette Hack an. Die gebürtige Düsseldorferin ist Diplomverwaltungswirtin und arbeitet seit 1989 im Umweltamt der Landeshauptstadt, zunächst im Bereich Altlasten, dann in der „wasserwirtschaftlichen Projektkoordination“. Die Umweltbelange der Multifunktionsarena und deren Abstimmung mit den unterschiedlichen Ämtern der Verwaltung waren zuletzt Schwerpunkt ihrer Tätigkeit.

Diese Projekt-Koordination hat das Interesse der 35jährigen für die Arbeit als Agenda-Koordinatorin geweckt. Außerdem sieht sie die Chance, „mein Hobby zum Beruf zu machen“: Ursula Keller ist ehrenamtlich in der Eine-Welt-Arbeit engagiert, machte auch beim Agenda-Bürgerforum zum Thema mit. Dennoch reizt sie an der neuen Aufgabe die Vielfalt, d.h. der gleichzeitige Blick auf die Umwelt, soziale und wirtschaftliche Belange.

Die neue Agenda-Koordinatorin ist per e-mail erreichbar unter: ursula.keller@stadt.duesseldorf.de

AGENDA-PROJEKTE IM ÜBERBLICK

Fachforum I

1. Darstellungsforum 'Nachhaltigkeit' für Düsseldorfer Betriebe und Unternehmen
10. Firmenpreis für Hauptschulen
11. Mehr Grünflächen in der Stadt
12. City-Bike
27. Fremdsprachenkenntnisse von Düsseldorfer Ärztinnen und Ärzten
28. Düsseldorf Café

Fachforum II

4. Förderung von Eigeninitiative und Nachbarschaftshilfe zur ökologischen, sozialen und ökonomischen Erneuerung des Stadtbezirk III
13. Lebensfähigkeit der Stadt für die Zukunft durch Grün wahren
14. Einrichtung eines Mobilitätszentrums
26. Teilnahme am europaweiten autofreien Tag

Fachforum III

3. Gründung eines Secondhand-Kaufhauses
15. Kampagne zur Verwendung von Holz aus nachhaltiger - zertifizierter - Forstwirtschaft (Unterstützung des international anerkannten FSC-Siegels)
16. Öko-Audit an Schulen

Fachforum IV

5. Dringende Empfehlung auf Einhaltung der Standards in folgenden Konzepten bei der Stadtplanung
 - a) Konzeption zur Umsetzung des Programms 'Bodenentsiegelung in Düsseldorf'
 - b) Biotopverbundsystem und Natur- und Erlebnis-

- c) Konzeption zur Umsetzung des Programms 'Klimaanalyse'
- d) Konzeption zur Umsetzung des Programms 'Grünordnungsrahmenplan für den Stadtbezirk III'

17. Düsseldorfer Schlaganfallprojekt
18. Kleine Untersuchung zur "Kinderfreundlichkeit in Düsseldorf"
19. 'Sicheres Wohnen' - Umsetzung der von der Arbeitsgruppe 'Sicheres Wohnen' erarbeiteten Ansätze als Regeln der Stadt-/Bauplanung
20. Beschaffung von Dienstkleidung aus Produktionen, die dem internationalen Arbeitsrecht entsprechen
29. Düsseldorfer Kompetenzzentrum zur Energieeinsparung durch Sanierung und Modernisierung von Altbauten

Netzwerk Bildung, Frauennetzwerk und Bürgerforen

7. Ausbau des Radwegenetzes in Düsseldorf
8. Finanzierung einer Notwohnung für Opfer von Frauenhandel in Düsseldorf
9. Einrichtung eines Eine-Welt-Zentrums
21. Regionale Vermarktung Handel der kurzen Wege
22. Nord-Süd-Agenda-Partnerschaft
23. Förderung Kommunalen Nord-Süd-Arbeit mit zusätzlich DM 0,10 pro Einwohner
24. Forum für Agenda-Projekte für junge Düsseldorfer /innen
25. Containerbahnhof Bilk

Kontaktmöglichkeiten und AnsprechpartnerInnen sind auf Seite 3 „Agenda 21 Kontakte“ aufgeführt.

